

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2017

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Interpretation literarischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Aufgabentitel	Moralist
Aufgabenstellung	Interpretieren Sie den Schluss von Erich Kästners Roman „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“. Arbeiten Sie dabei insbesondere die Konfliktsituation des Protagonisten heraus.
spezifische Voraussetzungen	ggf. Kenntnisse zur Neuen Sachlichkeit
Material	Romanauszug, 1224 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Erich Kästner, Fabian. Geschichte eines Moralisten, © Atrium Verlag AG, Zürich 1936. Zitiert nach: Kästner, E. Fabian. In ders. Werke. Hrsg. von Franz Josef Görtz. Bd. III: Möblierte Herren. Hrsg. von Beate Pinkerneil. München 1998, S. 196–199.

1 Material für Schülerinnen und Schüler

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie den Schluss von Erich Kästners Roman „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“. Arbeiten Sie dabei insbesondere die Konfliktsituation des Protagonisten heraus.

Material

Erich Kästner (1899-1974): Fabian. Die Geschichte eines Moralisten (1931)

In seinem Roman „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“ erzählt Erich Kästner die Geschichte des 32-jährigen Germanisten Dr. Jakob Fabian. Dieser erlebt in Berlin um 1930 die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Enttäuscht von einer gescheiterten Liebesbeziehung und verbittert durch den Selbstmord seines Freundes Labude, verlässt der arbeitslose Fabian schließlich Berlin und fährt in seine Heimatstadt zu seinen Eltern. Hier versucht er, durch Vermittlung seines einstigen Klassenkameraden Holzapfel bei einer Zeitung Arbeit zu finden. Der folgende Auszug bildet das Ende des Romans.

Vierundzwanzigstes Kapitel

[...]

Holzapfel, der Klassenkamerad von einst, wirkte außerordentlich erwachsen, trank Flaschenbier und versah ein paar Bürstenabzüge¹ mit Hieroglyphen. „Setz dich, Jakob“, sagte er. „Ich muß die Vorschau fürs Rennen korrigieren, und einen Sammelbericht über Klavierkonzerte. Lange nicht gesehen. Wo hast du gesteckt? Berlin, wie? Ich führe gern mal wieder hinüber. Man kommt nicht dazu. Dauernd viel zu tun und dauernd Bier. Schwielen im Gehirn, Schwielen am Gesäß, die Kinder werden immer älter, die Freundinnen werden immer jünger, wenn das mal keine Lungenentzündung gibt.“ Während er so vor sich hinfaselte, korrigierte und trank er ruhig weiter. „Koppel hat sich scheiden lassen, er kam dahinter, daß ihn seine Frau mit zwei anderen betrog. Er war ja immer schon ein guter Mechaniker. Bretschneider hat die Apotheke verkauft und sich eine Klitsche angeschafft. Er züchtet rote Grütze und Salzkartoffeln. Jedem für sein Geld, was ihm schmeckt. So, die Klavierkonzerte können warten.“ Er klingelte nach dem Boten und schickte die Fahne² mit der Rennvorschau in die Setzerei. Dann erzählte Fabian, daß er eine Stellung suche, zuletzt habe er Propaganda³ gemacht. Aber ihm sei schon alles gleich, Hauptsache, er finde hier in der Stadt ein Unterkommen.

„Von Musik verstehst du nichts. Vom Boxen auch nicht“, stellte Holzapfel fest. „Vielleicht kann man dich im Feuilleton brauchen, für die zweite Theaterkritik oder etwas Ähnliches.“ Er hängte sich ans Telefon und sprach mit dem Direktor. „Geh mal hin zu dem Kerl“, schlug er vor. „Erzähl ihm was Hübsches. Er ist eingebildet, aber gelehrig.“

Fabian bedankte sich, erinnerte den andern an die Klassenzusammenkunft und ließ sich bei Direktor Hanke melden. „Doktor Holzapfel ist ein Klassenkamerad von Ihnen?“ fragte der Direktor. „Sie haben Literaturgeschichte studiert? Augenblicklich ist keine Stellung frei. Doch das besagt nichts. Sollten Sie tüchtig sein, tüchtige Leute kann ich immer brauchen. Arbeiten Sie vierzehn Tage auf eigenes Risiko. Ich mache Sie mit dem Feuilletonchef bekannt. Wenn

¹ Bürstenabzug – in Druckereien Probeabzug

² Fahne – hier Druckfahne, Korrekturabzug, Korrekturbogen

³ Propaganda – hier Werbung, Reklame

25 der Ihre Beiträge ablehnt, haben Sie Pech gehabt. Sonst sind Sie mir als externer Mitarbeiter willkommen.“ Er wollte auf die Klingel drücken.

„Einen Moment, Herr Direktor“, sagte Fabian. „Ich danke Ihnen für die Chance. Noch lieber würde ich als Propagandist⁴ arbeiten. Man könnte beispielsweise eine Beratungsstelle für Inserenten einrichten, der Kundschaft zugkräftige Texte vorschlagen und eventuell ganze
30 Werbefeldzüge organisieren. Man könnte die Auflageziffer des Blattes durch geschickte und systematische Reklame vorteilhaft beeinflussen. Man könnte, in Kompagnie⁵ mit Großinserenten, lohnende Preisausschreiben durchführen. Man könnte für die Abonnenten Boxabende und ähnliche Volksfeste veranstalten.“

Der Direktor hörte aufmerksam zu. Dann sagte er: „Unsere Großaktionäre sind nicht für die
35 Berliner Methoden.“

„Aber die Herren sind dafür, daß die Auflageziffer wächst!“

„Nicht mit Hilfe von Fisimatenten⁶“, erklärte der Direktor. „Immerhin, ich werde mit unserem Insertionschef⁷ sprechen. In bescheidener Dosierung sollte man vielleicht doch Maßnahmen ergreifen, denen wir uns auf die Dauer nicht völlig werden entziehen können. Kommen Sie
40 morgen um elf wieder. Ich will sehen, was ich tun kann. Bringen Sie ein paar Arbeiten mit. Und Zeugnisse, falls Sie solches Gemüse auf Lager haben.“

Fabian stand auf und bedankte sich für das erwiesene Interesse.

„Wenn wir Sie engagieren“, sagte der Direktor, „erwarten Sie keine phantastischen Summen. Zweihundert Mark sind heute sehr viel Geld.“

45 „Für die Angestellten?“ fragte Fabian neugierig.

„Nein“, sagte der Direktor, „für die Aktionäre.“

Fabian saß im Café Limberg, trank einen Kognak und machte sich Gedanken. Es war hirnverbrannt, was er plante. Er wollte, falls man die Gnade hatte, ihn zu nehmen, einer rechtsstehenden Zeitung behilflich sein, sich auszubreiten. Wollte er sich etwa einreden, ihn reize
50 die Propaganda schlechthin, ganz gleich, welchen Zwecken sie diene? Wollte er sich so betrügen? Wollte er sein Gewissen, wegen zweier Hundertmarkscheine im Monat, Tag für Tag chloroformieren⁸? Gehörte er zu Münzer⁹ und Konsorten?

Die Mutter würde sich freuen. Sie wünschte, daß er ein nützliches Glied der Gesellschaft würde. Ein nützliches Glied dieser Gesellschaft, dieser G. m. b. H.! Es ging nicht. So marode
55 war er noch nicht. Geldverdienen war für ihn noch immer nicht die Hauptsache.

Er beschloß, den Eltern zu verschweigen, daß er bei der „Tagespost“ unterkriechen konnte. Er wollte nicht unterkriechen. Zum Donnerwetter. Er kroch nicht zu Kreuze! Er beschloß, dem Direktor abzusagen, und kaum hatte er sich dazu entschieden, wurde ihm wohler. Er konnte die restlichen tausend Mark von Labude nehmen, ins Erzgebirge hinauffahren und in
60 irgendeinem stillen Gehöft bleiben. Das Geld reichte ein halbes Jahr oder länger. Er konnte

⁴ *Propagandist* – hier: Verfasser von Werbung, Reklame

⁵ *Kompagnie* – schweiz. für Handelsgesellschaft, hier: in Kooperation

⁶ *Fisimatenten* – umgangssprachlich für leere Ausflüchte, hier: merkwürdige, komische Ideen

⁷ *Insertionschef* – Leiter der Anzeigenabteilung

⁸ *Chloroformieren* – hier: betäuben

⁹ *Münzer* – Figur im Roman, die Fabian zeigt, wie man mit Presseartikeln die öffentliche Meinung manipulieren kann

wandern, soweit sein krankes Herz nichts dagegen hatte. Er kannte den Gebirgskamm, die Gipfel und die Spielzeugstädte von Schülerfahrten her. Er kannte die Wälder, die Bergwiesen, die Seen und die armen geduckten Dörfer. Andere Leute fuhren in die Südsee, das Erzgebirge war billiger. Vielleicht kam er dort oben zu sich. Vielleicht wurde er dort oben so
65 etwas Ähnliches wie ein Mann. Vielleicht fand er auf den einsamen Waldpfaden ein Ziel, das den Einsatz lohnte. Vielleicht reichten sogar fünfhundert Mark. Die andere Hälfte konnte er der Mutter lassen.

Also los, an den Busen der Natur, marsch, marsch! Bis Fabian wiederkehrte, war die Welt einen Schritt vorangekommen, oder zwei Schritte zurück. Wohin sie sich auch drehte, jede
70 andere Lage war richtiger als die gegenwärtige. Jede andere Situation war für ihn aussichtreicher, ob es Kampf galt oder Arbeit. Er konnte nicht mehr danebenstehen wie das Kind beim Dreck. Er konnte noch nicht helfen und zupacken, denn wo sollte er zupacken, und mit wem sollte er sich verbünden? Er wollte in die Stille zu Besuch und der Zeit vom Gebirge her zuhören, bis er den Startschuß vernahm, der ihm galt und denen, die ihm glichen.

75 Er trat aus dem Café. Aber war das nicht Flucht, was er vorhatte? Fand sich für den, der handeln wollte, nicht jederzeit und überall ein Tatort? Worauf wartete er seit Jahren? Vielleicht auf die Erkenntnis, daß er zum Zuschauer bestimmt und geboren war, nicht, wie er heute noch glaubte, zum Akteur im Welttheater?

Er blieb an Geschäften stehen, er sah Kleider, Hüte und Ringe, und er sah doch nichts. An
80 einem Korsettgeschäft kam er wieder zu sich. Das Leben war eine der interessantesten Beschäftigungen, trotz alledem. Die Barockgebäude der Schloßstraße standen noch immer. Die Erbauer und die ersten Mieter waren lange tot. Ein Glück, daß es nicht umgekehrt war.

Fabian ging über die Brücke.

Plötzlich sah er, daß ein kleiner Junge auf dem steinernen Brückengeländer balancierte.

85 Fabian beschleunigte seine Schritte. Er rannte.

Da schwankte der Junge, stieß einen gellenden Schrei aus, sank in die Knie, warf die Arme in die Luft und stürzte vom Geländer hinunter in den Fluß.

Ein paar Passanten, die den Schrei gehört hatten, drehten sich um. Fabian beugte sich über
90 das breite Geländer. Er sah den Kopf des Kindes und die Hände, die das Wasser schlugen. Da zog er die Jacke aus und sprang, das Kind zu retten, hinterher. Zwei Straßenbahnen blieben stehen. Die Fahrgäste kletterten aus den Wagen und beobachteten, was geschah. Am Ufer rannten aufgeregte Leute hin und wider.

Der kleine Junge schwamm heulend ans Ufer.

Fabian ertrank. Er konnte leider nicht schwimmen.

1224 Wörter

Erich Kästner, Fabian. Geschichte eines Moralisten, © Atrium Verlag AG, Zürich 1936. Zitiert nach: Kästner, E. Fabian. In ders. Werke. Hrsg. von Franz Josef Görtz. Bd. III: Möblierte Herren. Hrsg. von Beate Pinkerneil. München 1998, S. 196–199.

Die Rechtschreibung entspricht der Textquelle (im Einzelfall angepasst).

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK]. Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2014, 2.4.1, S.18),
- ◆ „eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen“ (KMK 2014, 2.4.1, S. 18).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

stellen wesentliche Inhalte und den Aufbau des Textauszuges unter besonderer Berücksichtigung der Konfliktsituation dar, etwa

- ◆ dreiteiliger Aufbau und Handlungsverlauf
 - ◆ Fabians Arbeitssuche
 - ◆ plaudernde Erzählung Holzapfels zum Zwecke der Kontaktaufnahme mit Fabian nach langer Zeit
 - ◆ Empfehlung Holzapfels, Fabian möge sich beim Feuilleton bewerben
 - ◆ ergebnisloses, desillusionierendes Bewerbungsgespräch beim Direktor
 - ◆ Fabians Reflexion seiner Lebenssituation
 - ◆ kritische Hinterfragung seiner Bewerbung bei einer rechtsgerichteten Zeitung
 - ◆ Entscheidung, seine Lebenssituation vor den Eltern zu verschweigen
 - ◆ Entschluss, sich trotz Zweifel an der Sinnhaftigkeit seiner Flucht in die Einsamkeit der Natur zurückzuziehen
 - ◆ Romanende durch den plötzlichen Tod Fabians
 - ◆ tödlicher Versuch, einen ertrinkenden Jungen zu retten
- ◆ Darstellung der Konfliktsituation auf mehreren Ebenen
 - ◆ berufliche Ebene
 - ◆ einerseits berufliches und finanzielles Interesse an der neuen Stelle; andererseits Ablehnung der politischen Linie der Zeitung
 - ◆ einerseits Verfügen über propagandistisch-manipulative Fertigkeiten; andererseits Prinzipientreue und Idealismus bzw. Suche nach einer sinnvollen Tätigkeit
 - ◆ gesellschaftliche Ebene
 - ◆ einerseits Erkennen der defizitären, einer Veränderung bedürftigen gegenwärtigen Situation; andererseits Einsicht in die eigene Ohnmacht bzw. Handlungsunfähigkeit, Resignation und Fluchtplan
 - ◆ private Ebene
 - ◆ einerseits Wunsch, den Erwartungen der Eltern zu entsprechen; andererseits Verlangen nach Selbstvergewisserung und Sinnhaftigkeit
 - ◆ einerseits Wunsch nach Isolation zur Selbstverständigung; andererseits Wunsch nach Verbündeten

erläutern wesentliche Aspekte der sprachlich-formalen Gestaltung funktional, etwa

- ◆ chronologische Erzählstruktur: Geradlinigkeit des Erzählens, straffe Handlungsführung
 - ◆ 1. Teil
 - ◆ Veranschaulichung/Dramatisierung der Situationen durch Dialoge, zeitdeckendes Erzählen, überwiegend neutrales Erzählverhalten und Außensicht auf das Geschehen
 - ◆ insgesamt schlichte Wortwahl und umgangssprachliche Wendungen, aber auch Verwendung von Fachvokabular der Presse zum Erzeugen einer realitätsnahen, emotionsarmen Sprache
 - ◆ Charakterisierung Holzapfels als vielbeschäftigter Mensch der modernen Gesellschaft: schnell wechselnde Themen und Reihung kurzer Sätze („Lange nicht gesehen. Wo hast du gesteckt? Berlin, wie? Ich führe gern mal wieder hinüber. Man kommt nicht dazu.“), moralische Fragwürdigkeit der Figur durch Verweis auf möglichen Alkoholismus („dauernd Bier“) und Promiskuität („die Kinder werden immer älter, die Freundinnen werden immer jünger“)
 - ◆ negative Darstellung Hankes durch militärisch-knappen Stil („Sie haben Literaturgeschichte studiert? Augenblicklich ist keine Stellung frei. Doch das besagt nichts.“), herablassende Äußerungen gegenüber Fabian („Fisimatenten“, „Gemüse“) und lakonische Verweise auf sein am Profit orientiertes Handeln („Unsere Großaktionäre sind nicht für die Berliner Methoden.“; „Nein“, sagte der Direktor, „für die Aktionäre.“)
 - ◆ Charakterisierung Fabians als an zwischenmenschlichen Kontakten interessiert („erinnerte den anderen an die Klassenzusammenkunft“) und begeisterungsfähigen Visionär im Bereich moderner Werbestrategien: engagierter Vorschlag einer Vielzahl strategischer, innovativer Ideen, entschlossenes Bemühen um Überzeugen des Gesprächspartners verdeutlicht durch Reihung von anaphorisch gesetzten konjunktivischen Satzanfängen („Man könnte beispielsweise [...]. Man könnte die Auflageziffer des Blattes [...]. Man könnte, in Kompagnie mit Großinserenten [...]. Man könnte für die Abonnenten [...].“)
 - ◆ 2. Teil
 - ◆ Wechsel der Erzählhaltung: Herstellen von Nähe zur Hauptfigur durch erlebte Rede und Introspektion in seine Gedanken- und Gefühlswelt
 - ◆ Darstellung von Fabians selbstzweifelndem Ringen um Entscheidung durch Häufung rhetorischer Fragen („Wollte er sich etwa einreden, ihn reize [...]? Wollte er sich so betrügen? Wollte er sein Gewissen, wegen [...] chloroformieren?“)
 - ◆ Kritik am Nützlichkeitsdenken der Eltern durch Wiederholung („ein nützliches Glied der Gesellschaft“) und abfälligen Gebrauch der Abkürzung „G.m.b.H.“
 - ◆ Hinweis auf sein erstarkendes Ich durch Häufung anaphorischer Satzanfänge und damit Betonung der eigenen Person („Er beschloß [...].“, „Er wollte [...].“, „Er kroch [...].“ ...)
 - ◆ Skizzieren einer idyllischen, klischeebehafteten Umgebung mit entsprechendem Inventar („Gebirgskamm“, „Gipfel“, „Spielzeugstädte“, „Wälder“, „Bergwiesen“, „Seen“) als Verweis auf naiven Wunsch, einer als defizitär empfundenen Welt zu entkommen, zugleich aber auch Anklänge von Zweifel am Zukunftsszenario verdeutlicht durch anaphorischen Gebrauch des Adverbs „vielleicht“
 - ◆ Veranschaulichung seines erregten Gemütszustands durch metaphorische Sprache („an den Busen der Natur“, „in die Stille zu Besuch“, „der Zeit vom Gebirge her zuhören“), Vergleich („nicht mehr danebenstehen wie das Kind beim Dreck“), Redewendungen („Zum Donnerwetter. Er kroch nicht zu Kreuze!“, „[...] marsch, marsch!“)
 - ◆ zugleich Selbstzweifel an seinem Plan, ausgedrückt durch Häufung von Fragesätzen
 - ◆ 3. Teil
 - ◆ zeitraffendes Erzählen, objektivierende Außensicht auf das Geschehen
 - ◆ Nachdenken über die Bedeutung des einzelnen Menschenlebens angesichts eines Lebens als Modekonsument und in Relation zu den von ihm geschaffenen, ihn überdauernden Werten mit Hilfe von parallel gebauten Hauptsätzen, antithetischem Adverbgebrauch und elliptischer Klimax („Die Barockgebäude der Schloßstraße standen noch immer. Die Erbauer und die ersten Mieter waren lange tot. Ein Glück, daß es nicht umgekehrt war.“), möglicher Bezug dieser letzten Introspektion zu Fabians Rettungsversuchs des Jungen
 - ◆ Wechsel im Erzähltempo bei der Beschreibung des Unglücks: atemlos wirkende Aufzählung

(„Da schwankte der Junge, stieß einen gellenden Schrei aus, sank in die Knie, warf die Arme in die Luft und stürzte vom Geländer hinunter in den Fluß.“)

- ◆ konsequente Außersicht auf das Geschehen, keine Introspektion in Fabians Gedankenwelt im Moment der Entscheidung, den Jungen zu retten
- ◆ lapidarer Erzählstil am Ende des Romans, Kontrastierung von kleinem Unglück des Jungen („heulend“) und großem Unglück des Protagonisten („Fabian ertrank.“), nüchtern-lakonische Bewertung des Geschehens und ironisierende Distanzierung durch den Erzähler („Er konnte leider nicht schwimmen.“), dadurch Kritik an Fabians blindem Aktionismus

formulieren als Ergebnis der Analyse ein Textverständnis, etwa

- ◆ Darstellung der Erlebnisse eines am Zwiespalt zwischen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellem Wollen scheiternden Protagonisten
- ◆ Gestaltung eines innerlich zerrissenen Protagonisten
 - ◆ Individualität, Wunsch nach Entscheidungsfreiheit, Entschlusskraft versus Determination durch soziale Zwänge, Orientierungslosigkeit, Chancenlosigkeit

deuten den Auszug unter besonderer Berücksichtigung der Konfliktsituation des Protagonisten, etwa

- ◆ philosophisch:
 - fundamentaler Konflikt zwischen hohem moralischen Anspruch und fehlendem Realitätssinn
- ◆ psychologisch:
 - Konflikt zwischen der Neigung zu Regression und Verdrängung einerseits und den Erfordernissen der Gesellschaft, ein wertvolles Mitglied zu sein, andererseits
- ◆ sozial/gesellschaftskritisch:
 - Konflikt zwischen dem Menschen als Einzelwesen und als Funktionselement der Gesellschaft

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Die Darstellung kann „top down“ (mit einer im Anschluss zu verifizierenden Deutungsthese am Anfang) oder „bottom up“ (mit einer der Analyse folgenden Interpretation am Ende) angelegt werden.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, textnahe und funktionale Analyse und Deutung des Romanauszuges hinsichtlich wesentlicher inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente, ◆ ein darauf aufbauendes, schlüssig begründetes, fundiertes sowie aspektreiches Textverständnis des Romanauszuges, 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt plausible Analyse und Deutung des Romanauszuges hinsichtlich einiger inhaltlicher, formaler und sprachlicher Elemente, ◆ ein in Ansätzen aus der Analyse abgeleitetes, nachvollziehbares Textverständnis des Romanauszuges,

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ◆ ggf. eine stimmige Einordnung der Textbefunde in kontextuelle Zusammenhänge, hier in die Entstehungszeit des Romans. | <ul style="list-style-type: none"> ◆ ggf. eine in Ansätzen erkennbare Einordnung der Textbefunde in kontextuelle Zusammenhänge, hier in die Entstehungszeit des Romans. |
|--|--|

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹⁰

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (etwa durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (etwa durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden, ihre noch nachvollziehbare Verknüpfung mit Interpretationshypothesen oder die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen in argumentierenden Texten), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und ggf. die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache¹¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine sichere Verwendung der Fachbegriffe. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

¹⁰ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Umgang mit Bezugstexten und Materialien¹²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ♦ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.	eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ♦ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil¹³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
♦ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ♦ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.	♦ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ♦ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen¹⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. ♦ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ♦ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ♦ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz ♦ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ♦ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ♦ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

4 Hinweise zur Aufgabe

Die Aufgabe ist halbjahresübergreifend angelegt. Zu ihrer Bearbeitung sind Kompetenzen erforderlich, die über die gesamte Qualifikationsphase hinweg – im Sinne des kumulativen Lernens – erworben worden sind. Dies betrifft vor allem die Beherrschung der Methoden der Textanalyse und Textinterpretation und die Fähigkeit, gewonnene Untersuchungsergebnisse aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, sprachlich variabel und stilistisch stimmig darzustellen. Darüber hinaus berührt die vorliegende Aufgabe unterschiedliche Aspekte des Faches Deutsch in der gymnasialen Oberstufe, wie etwa die Ausei-

¹² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

¹⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

nersetzung mit der Funktion von Literatur in unterschiedlichen Epochen, Fragen der spezifischen Gestaltung von Texten, ihre Wirkung und ästhetischen Qualität. Darüber hinaus sind im Falle einer Ergänzung der Aufgabenstellung (s. u.) Kenntnisse der Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen literarischer Texte für die Bearbeitung der Aufgabe erforderlich.

Hinweis: Sollten die Schülerinnen und Schüler über literaturhistorische Kenntnisse zur Neuen Sachlichkeit verfügen, würde folgender Standard ergänzt werden:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler können ihr Textverständnis argumentativ durch [...] literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen (KMK 2014, 2.4.1, S. 18).

Die Aufgabenstellung und der Erwartungshorizont sollten entsprechend ergänzt werden:

Ergänzungen zur Aufgabenstellung:

Interpretieren Sie den Schluss von Erich Kästners Roman „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“. Arbeiten Sie dabei insbesondere die Konfliktsituation des Protagonisten heraus und berücksichtigen Sie den literaturhistorischen Kontext.

Ergänzungen zum Erwartungshorizont:

Die Schülerinnen und Schüler stützen ihr Textverständnis durch Kenntnisse zur Neuen Sachlichkeit, etwa

- ◆ Text als Auszug eines typischen Zeitromans, eines Romans der Neuen Sachlichkeit
 - ◆ nüchtern wirkende Darstellung politisch und wirtschaftlich schwieriger Zustände in der Weimarer Republik am Beispiel der Lebensbedingungen eines jungen Mannes (im Gegensatz zur ästhetisch-utopistischen und leidenschaftlichen Programmatik des vorangegangenen Expressionismus)
- ◆ zugleich Zeitkritik enthaltend durch Verweis auf wirtschaftlich wie moralisch zerrüttete Zustände
 - ◆ Fabians schwierige Suche nach adäquater und sicherer Beschäftigung, die auch seiner Einstellung und seinem Können entspricht
 - ◆ negative Figurengestaltung bei Holzapfel und Direktor Hanke
 - ◆ erfolgloses Mühen um Ausgleich zwischen individuellen Vorstellungen, familiären Forderungen und gesellschaftlich bzw. ökonomisch bedingten Optionen
- ◆ einfache, schnörkellose Sprache, die dem zeitgenössischen Anspruch, Literatur zu einem Massenmedium zu machen, entspricht
- ◆ Fabians desillusionierendes Ende als pessimistisches Zeugnis einer verwirrten Epoche